

Siebte Frauen*synode

Wirtschaft ist Care — (k)ein Spaziergang

Die Frauen*synode 2021 getragen und organisiert von

www.fra-z.ch

www.wirtschaft-ist-care.org

Projekt der feministischen
Frauen* Kirchenbewegung

Politisch-gesellschaftliche Themen in
Diskussion

Von 1000 Teilnehmerinnen und ihrem
Netzwerk getragene Forderungen.

Zum Beispiel: Statistische Erfassung der
unbezahlten Arbeit – 20. Geburtstag
gefeiert am Care-Frühstück in Bern.

Wirtschaft ist Care – Comic-Broschüre die Theorie einfach erklärt

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH!

Dank stetiger Zuwendung, dank Luft,
Wasser und Nahrung leben Sie.



„Es ist Aufgabe der Wirtschaftslehre zu untersuchen, wie die Mittel zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse am sinnvollsten hergestellt, verteilt und ge- oder verbraucht werden.“²
(Günter Ashauer)

Seite 1 ...



MIT ODER OHNE GELD: ARBEIT IST ARBEIT

„Wirtschaft oder Ökonomie ist die Gesamtheit aller Einrichtungen und Handlungen, die der planvollen Befriedigung der Bedürfnisse dienen.“³ (Wikipedia)

1776 hat
bare Ha
angeblic
men, wa
keine Be
Hand be
Frauen*
wirtscha
dass die
lem Frau
Anreize

„Die Sorgearbeit, auch die unbezahlte, müsste endlich als selbstverständlicher Teil der Ökonomie betrachtet werden. Das heisst, sie muss auch in volkswirtschaftliche Kalkulationen einbezogen werden, sonst sind alle Rechnungen falsch...“⁴ (Antje Schrupp)





Stadtrundgang – (k)ein Spaziergang



| | | | |
|----|-------------------------------|-----------------------------------------------------------------|----|
| 1 | Ankommen | Bahnhofsvorplatz | 4 |
| 2 | Bestehen und Verändern | Verwaltungsgebäude ehemalige Ofenfabrik Centralstrasse 43 | 6 |
| 3 | Landwirtschaft und Bodensorge | Ehemalige land- wirtschaftliche Schule Centralstrasse 21 | 8 |
| 4 | Geboren werden und Gebären | Dägersteinstrasse 5 | 10 |
| 5 | Sterben | Kapelle Maria Dägerstein Friedhof Sursee | 12 |
| 6 | Lieben | Ehret-Park beim Dieben-/Hexenturm | 14 |
| 7 | Schützen | Ehemaliges Obertor Münsterplatz | 16 |
| 8 | Kultur schaffen | Kleintheater Somehuus Harnischgasse 2 | 18 |
| 9 | Ressourcen teilen | Platz zur Farb | 20 |
| 10 | Auswandern und Einwandern | Ehem. Kapuzinerkloster Geuenseestrasse 2A | 22 |
| 11 | Lernen | Haus zur Spinne Herrenrain 22 | 24 |
| 12 | Arbeiten | Untertor/Restaurant „Wilder Mann“ Unterstadt 20 | 26 |
| 13 | Wohnen | Renggli-Haus St. Georg-Strasse 2 | 28 |
| 14 | Pflegen und Gesunden | Bürgerheim Bahnhofstrasse 16 | 30 |
| 15 | Tauschen und Handeln | Einkaufszentrum Surseepark Bahnhofstrasse 28 | 32 |

SCHÜTZEN

Impulsfrage

WANN UND WO FÜHLE ICH MICH WIRKLICH SICHER?



Sursee

Hier stand bis 1873 das Obertor. Hier betrat man die Stadt, wenn man von Luzern kam. Das Tor war Teil der Stadtbefestigung, bestehend aus der inneren Mauer, dem Graben, der äusseren Mauer, einer Zugbrücke und dem Stadttor. Ein gewaltiger Aufwand also, um die Stadt vor unberechtigtem Zutritt oder vor einem feindlichen Angriff zu schützen.

Auf dem Turm des Obertores hatte der Stadttrompeter und Nachtwächter seine Wohnung. Von hier aus rief er über sieben Jahrhunderte lang jede Nacht und zu jeder Stunde: „Losid, was will ich euch sagen, die Glocke hat zwölf Uhr geschlagen, Händ Sorg für Fүүr ond Liecht.“ Dies war eine treffende Warnung, wurde Sursee doch im Laufe der Jahrhunderte viermal von verschiedenen Stadtbränden heimgesucht.

Wirtschaft ist Care

Weil Menschen verletzlich sind, schützen sie sich und einander: vor Bränden, Überschwemmungen, Krankheiten, Unfällen, vor Selbst- und Fremdaggression. Nachtwachen, Mauern, Verstecke, Gesetze, Asyl, Impfungen, Versicherungen können Schutz bieten.

Zu schützen, ohne zu zerstören, ist eine ungelöste Menschheitsaufgabe. Ein Anfang könnte sein, dass wir einander ausdrücklich eingestehen, dass alle, nicht nur „die Eigenen“ und „die Schwachen“, verletzlich, bedürftig und sterblich sind, dass genug für alle da ist und wir Sprechen und Zuhören gelernt haben, um einander zu verstehen und Konflikte zu klären.

Wenn Wirtschaft so organisiert ist, dass alle bekommen, was sie zum Leben brauchen, bedeutet das Schutz für alle. Eine nachhaltige Nutzung der Natur lässt wildlebenden Tieren ihren Freiraum, sodass sie nicht in menschliche Lebensräume flüchten und, wie in der Corona-Pandemie, Viren auf den Menschen übertragen. Pharmakonzerne pochen dann nicht auf ihre Patentrechte, sondern stellen Medikamente und Impfstoffe zum Schutz aller zur Verfügung. Wenn alle Menschen eine gesicherte Existenz haben, müssen sie nicht stehlen, um zu überleben. Eine Care-zentrierte Wirtschaft, die nur noch die allernötigsten Waffen produziert, wird Leben retten. Wenn wir unsere Arbeitsbedingungen selber gestalten können und genug Zeit für uns und unsere Lieben haben, sind wir besser geschützt vor Mobbing am Arbeitsplatz oder Krankheiten wie Burnout. Wenn niemand sich aus ökonomischen Gründen bedroht fühlt, nimmt dann vielleicht die Angst vor den „Fremden“ ab?

STERBEN

Impulsfragen

WIE STELLE ICH MIR EIN GUTES
STERBEN VOR?
VON WEM MÖCHTE ICH IN DEN
LETZTEN TAGEN MEINES LEBENS
BEGLEITET WERDEN?



Sursee

Der Friedhof Dägerstein aus dem Jahre 1636 war ursprünglich nur ein Zweitfriedhof, wo Fremde, Arme und Kinder begraben wurden. Seit 1803 ist hier die allgemeine Begräbnisstätte der Stadt. Sehenswert ist der Friedhof vor allem wegen der vielen Grabdenkmäler, welche von der Künstlerinnenfamilie Amlehn gestaltet wurden.

In der Friedhofskapelle Maria Dägerstein werden die 14 Nothelfer*innen verehrt. Fünf von ihnen sind „zuständig“, wenn es um Sterben und Tod geht: Die Heilige Barbara gilt als Patronin der Totengräber*innen und der Sterbenden. Der Heilige Cyriakus hilft in der Todesstunde, Achatius bei Todesangst, Eustachius steht den Angehörigen bei und Christophorus soll vor einem unvorbereiteten Tod schützen. Ein ganzes Care-Team also, das in den Stunden des Sterbens und des Todes angerufen werden kann.

Wirtschaft ist Care

Sterben ist unausweichlich. Schon immer gab es Menschen, die „alt und lebenssatt“ gestorben sind, umgeben von sorgenden Mitmenschen, versöhnt mit der eigenen Endlichkeit. Das ist gutes Sterben. Es ist auch heute noch möglich.

Viele Menschen sterben aber an vermeidbaren Krankheiten oder Unfällen, durch Hungersnöte, im Krieg, auf der Flucht oder durch Gewalt. Andere leben länger als sie es sich wünschen, angeschlossen an hochkomplexe Apparate. Oder sie können nicht in ihrem vertrauten Wohnumfeld sterben, weil ihren Angehörigen die Zeit und das Geld fehlen, um sich zuhause um sie zu kümmern. Oft werden Tode als notwendige Opfer für höhere Zwecke in Kauf genommen: Für nationalistische Ziele oder für einen reibungslos funktionierenden Markt. Oder für den Profit einiger weniger, denen es gleich ist, wenn zum Beispiel Aktivist*innen in Lateinamerika ihr Leben dafür geben, den Regenwald gegen illegale Rodungen zu verteidigen.

Der Tod und die Art und Weise, wie wir sterben, stehen also im Zusammenhang mit der Gesellschaft, in der wir leben. Dass sich Menschen Zeit nehmen können, um zu trauern oder eine todkranke Person zu pflegen, ist ein Aspekt Care-zentrierten Wirtschaftens.

Jede*r hat ein einziges unersetzbares Leben. Care bedeutet, gewalttätiges Leiden und Sterben zu verhindern, und Sterbende, wenn ihre Zeit gekommen ist, in Ruhe bis zum Ende zu begleiten. Und darüber hinaus.

(K)EIN SPAZIERGANG ANDERSWO

WIE MACHE ICH DAS?

1. Verbündete suchen und vernetzen

Gemeinsam mit Freund*innen, Gemeindegliedern oder lokalen Organisationen lässt sich (k)ein Spaziergang gut stemmen! Gibt es vor Ort eine Gruppe, die Stadtführungen organisiert? Meist gibt es da viel Know-how zu Orten und Wegezeiten!

2. Orte finden

Wenn ich in einer Stadt plane: Wo könnten die einzelnen Stationen sein? Wo gibt es progressive Orte, beispielsweise Bestattungsunternehmen, die ein ganzheitliches Angebot haben? Ist das Krankenhaus nahe der Innenstadt und gut erreichbar? Gibt es ein Geburtshaus, das auf dem Weg liegen kann? Fallen mir für meinen Ort weitere Themen und Stationen ein?

Wenn ich (k)ein Spaziergang in meiner Schule oder in meinem Unternehmen aufbauen will: Welche Orte im Gebäude veranschaulichen die Themen der Stationen? Gibt es eine Teeküche oder eine Cafeteria? Einen Pausenraum? Einen Garten zum Erholen? Kann ich das Viertel rund um mein Unternehmen/meine Schule mit einbeziehen?

3. Tour planen

Wie groß ist der Ort, an dem ich (k)ein Spaziergang aufbauen will? Wie lange laufe ich von A nach B und wie lange verweile ich wohl an einer Station? Wie lange können Menschen sich am Stück konzentrieren? Will ich einen Fussweg oder eine Velo-Tour daraus machen?

4. Texte schreiben

Ich kann die vorliegende Broschüre zur Hälfte nutzen. Die allgemeinen Text-Teile sind für jeden Ort wieder verwendbar, aber die Texte zu meinem Ort muss ich anpassen – welche Infos sind mir dabei wichtig zu erwähnen?

5. Form finden

Wie möchte ich die Texte weiter verteilen? Möchte ich auch eine Broschüre wie die in meiner Hand herstellen? Wo bekomme ich das Geld dafür? Bei der Kommune? Oder reichen mir die Texte auf der Website?

6. Aufmerksamkeit gewinnen

Wem erzähle ich davon, dass es bald (k)ein Spaziergang in meinem Ort gibt? Machen wir gemeinsame Führungen? Drücke ich einzelnen Personen die Texte in die Hand? Lade ich die lokale Presse ein? Gehe ich mit Politiker*innen aus meiner Gemeinde den Weg? Versuche ich, Schulklassen zu erreichen?

AUF WIEDERSEHEN!

WIE GEHT ES IHNEN JETZT? WAS WERDEN SIE ALS NÄCHSTES TUN?

Wir sind am Ende unseres Spaziergangs angekommen. Manchmal hat er sich angefühlt wie ein „Sonntagsspaziergang“, manchmal war er beunruhigend oder sogar beängstigend.

Sicher ist: Das Leben geht weiter. Jeder Tag ist ein neuer Tag, an dem Sie mehr Aspekte des Wirt*inschaftens entdecken können. Gehen auch Sie weiter! Vielleicht werden Sie entdecken, wie Sie sich auf Ihre ganz eigene Weise für eine Welt einsetzen können, die wohllich ist für alle!

Womöglich werden Sie dafür sorgen, dass es ein neues Wirtschaftslehrbuch gibt? Dass Kinder in Zukunft schon in der ersten Klasse lernen, dass Wirtschaft Care ist?

Oder Sie leisten einen Beitrag dazu, dass die Medien in Zukunft nicht nur über die neuesten Börsenkurse berichten, sondern auch über Care? Und über die Frage, wie wir als bald acht Milliarden Erdenbürger*innen in Zukunft gut zusammenleben können? Oder vielleicht wollen Sie jetzt sofort den Spaziergang „Wirtschaft ist Care“ an Ihrem Wohnort neu inszenieren? Auf unserer Webseite finden Sie alles, was Sie dazu brauchen: Lesetipps, Links, Erklärfilme, Vernetzungsmöglichkeiten und mehr.

Sind Ihnen bei den Stationen Ergänzungen eingefallen, die für Sie auch dringend dazu gehören? Das ist gut möglich. Falls Sie Fragen haben oder mehr Informationen brauchen, schreiben Sie uns: info@frauensynode.ch

Wir wünschen Ihnen und uns allen Segen auf dem Weg
in ein gutes Leben für alle!

Das Team der Frauen*synode
und der Stadtführungen Sursee

Forderungen aus dem fünfjährigen Umsetzungs- und Netzwerkprozess



Die TV-Sendung „SRF Börse“ soll durch eine TV-Sendung „SRF Zukunft“ ersetzt werden.



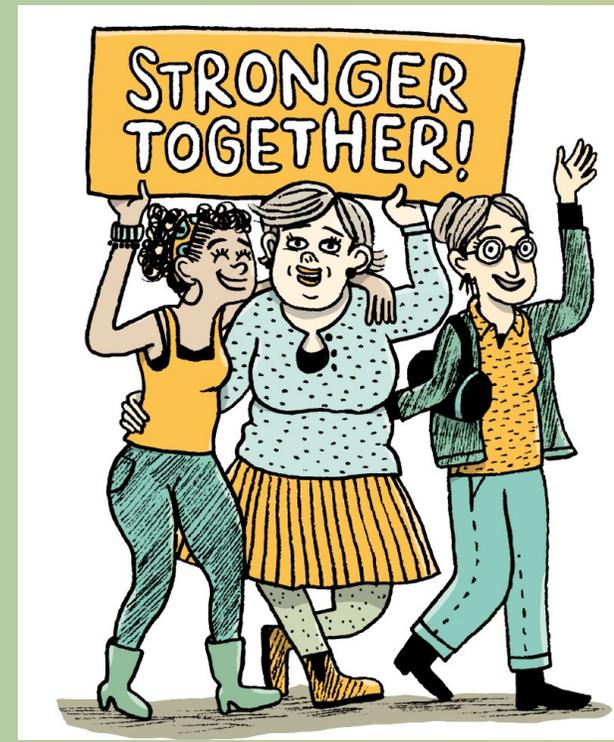
Es braucht Care-zentrierte Ökonomik in der universitären Forschung und Lehre.



Es braucht eine gesicherte Existenz für
alle Menschen, die unbezahlte Care-
Arbeit leisten.



Die Schweiz soll der
*Wellbeing Economy Governments
Partnership* beitreten.



Wie es weitergeht

Broschüren (d/e/i/f), Film, weiteres Infomaterial bleiben auf der Website zugänglich und können dort solange Vorrat gratis bestellt werden:

www.frauensynode2021.ch

Die Forderungen werden durch Hüterinnen des Netzwerks weitergetragen, beispielsweise an die Frauensession.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Regula Grünenfelder, Frauen*synode 2021